

Grunert, Ruth

Article

Importgehalt des privaten Konsums in Deutschland in den 90er Jahren

Wirtschaft im Wandel

Provided in Cooperation with:

Halle Institute for Economic Research (IWH) – Member of the Leibniz Association

Suggested Citation: Grunert, Ruth (1999) : Importgehalt des privaten Konsums in Deutschland in den 90er Jahren, *Wirtschaft im Wandel*, ISSN 2194-2129, Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH), Halle (Saale), Vol. 5, Iss. 3, pp. 7-13

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/142953>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Tabelle:
Einfluß verschiedener Größen auf das Niveau der Überstunden pro Beschäftigten im Zeitraum von 1960 bis 1995

Variable	Koeffizient	t-Wert
Wachstumsrate Bruttowertschöpfung	1,005	11,161*
Tariflicher Stundenlohn	-0,537	-24,920*
Mehrarbeitsstundenzuschlag	-0,098	-1,733
Tarifliche Arbeitszeit	-3,466	-11,246*
Bestimmtheitsmaß	0,603	

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 16, Heft 2; Fachserie 16, Reihen 2.1 und 4.1; Fachserie 18, Reihe 1.3; Berechnungen des IWH.

alle 5 Jahre erhoben werden und die dazwischen liegenden Werte interpoliert werden mußten.

Wenn die Wachstumsrate der Bruttowertschöpfung um ein Prozent steigt, wachsen die Überstunden pro Beschäftigten äquiproportional. Darüber hinaus werden Überstunden aufgebaut, wenn sich die Kosten des Faktors Arbeit erhöhen. Ferner ist eine Substitution zwischen tariflicher Normalarbeitszeit und Überstunden erkennbar. Danach wird bei einer Verringerung der tariflichen Arbeitszeit um 1 vH die Zahl der Mehrarbeitsstunden um knapp 3,5 vH ausgedehnt.

Bei der Interpretation dieser Elastizität sind die unterschiedlichen Niveaus der betrachteten Größen in Rechnung zu stellen. So lag das Mittel der tariflich vereinbarten Wochenarbeitszeiten im Jahr 1995

bei etwa 36,5 Stunden, während die durchschnittliche Mehrarbeit rund 1,9 Stunden pro Woche betrug. Eine Verkürzung der tariflichen Wochenarbeitszeit um eine Stunde oder 2,8 vH führt somit zu einer Ausdehnung der Überstunden um 10 vH, was knapp 12 Minuten entspricht. Damit werden etwa 20 Prozent des infolge der Arbeitszeitverkürzung rechnerisch frei gewordenen Arbeitsvolumens durch zusätzliche Überstunden kompensiert.

Fazit

Bei einer Verkürzung der tariflichen Arbeitszeit reagieren die Unternehmen unter anderem mit einer Ausdehnung von Überstunden, so daß ein Beschäftigungsaufbau unterbleibt. Die Ausweitung der Mehrarbeit erfolgt zwar nicht in einem äquiproportionalen Verhältnis. Die Schrumpfung des potentiell frei gesetzten Arbeitsvolumens um rund 20 Prozent macht jedoch den ambivalenten Charakter einer Arbeitszeitverkürzung deutlich. Darüber hinaus zeigen die Ergebnisse aber auch, daß die fehlenden Beschäftigungseffekte nicht allein durch den Überstundenaufbau erklärt werden können. Tatsächlich dürften noch weitere Faktoren beteiligt sein, zu denen etwa eine Verringerung der Betriebsnutzungszeiten oder eine Beschleunigung der Produktivitätsentwicklung zählen könnten. Ihre empirische Bedeutung ist in weiteren Studien zu analysieren.

Christian Dreger
(cdr@iwh.uni-halle.de)

Hans-Ulrich Brautzsch
(brt@iwh.uni-halle.de)

Importgehalt des privaten Konsums in Deutschland in den 90er Jahren

Die Kaufkraft der privaten Haushalte ist ein wesentliches Element der Binnenkonjunktur. Jedoch nicht jede Mark, die für den privaten Verbrauch ausgegeben wird, fließt in die inländische Produktion. Der Importgehalt des privaten Verbrauchs ist weitaus höher als es der Anteil der importierten Güter an der privaten Nachfrage erscheinen läßt. Übersehen wird häufig, daß die

Geldausgaben der privaten Haushalte, die für Importe aufgewendet werden, sich nicht nur auf Direktimporte von Konsumgütern richten, sondern auch importierte Vorleistungen für die einheimische Produktion nach sich ziehen. So wurde in der ersten Hälfte der 90er Jahre gut jede zehnte D-Mark in Deutschland für Direktimporte von Konsumgütern aufgewandt. Eine ebenso starke Be-

deutung für die Konsumnachfrage haben die direkt und indirekt importierten Vorleistungen für die Produktion von inländischen Konsumgütern und Dienstleistungen. Letztendlich fließt rund ein Viertel der Nachfrage der privaten Haushalte in Waren und Dienstleistungen, deren Produktionsstätten nicht in Deutschland liegen. Etwa drei Viertel der privaten Konsumnachfrage – der bei weitem überwiegende Teil – kommen jedoch den inländischen Produzenten zugute.

Die konjunkturelle Erholung in Deutschland wird gegenwärtig maßgeblich von der Entwicklung der Binnennachfrage bestimmt. Dabei stärkt die Erhöhung der kaufkräftigen Nachfrage die Binnenkonjunktur. Ungewiß ist jedoch, wieviel von dem Geld, das nach Abzug von Steuern, Abgaben und Ersparnis für den privaten Konsum verbleibt, letztlich für die inländische Produktion wirksam wird. So fließt nicht jede D-Mark, die für den privaten Verbrauch ausgegeben wird, ausschließlich in einheimische Erzeugnisse. Im Gegensatz zu Direktimporten von Konsumgütern sind die Importe, die als Vorleistungen in der inländischen Konsumgüterproduktion enthalten sind, nicht so augenscheinlich. Aber auch sie gehören zum Importgehalt des privaten Konsums.

Mit dieser Untersuchung soll der Teil der verbrauchswirksamen Einkommen, der insgesamt in importierte Güter fließt, quantifiziert werden. Damit wird analysiert, welcher Teil des Geldbetrages, den die privaten Haushalte für den privaten Verbrauch aufwenden, direkt oder indirekt für Güter und Leistungen ausgegeben wird, die nicht von inländischen Unternehmen produziert werden. Zugleich wird damit die Frage beantwortet, welcher Teil der ausgabefähigen Einkommen für einheimische Unternehmen nachfragewirksam wird.

Der Importgehalt des privaten Verbrauchs setzt sich aus den Direktimporten von Gütern für den privaten Verbrauch¹¹, den importierten Vorleistungen für die Produktion von Konsumgütern und Dienstleistungen im Inland und den Käufen der privaten Haushalte im Ausland zusammen. Wäh-

rend Angaben zu den Direktimporten zur Verfügung stehen, sind die importierten Vorleistungen, die für die Herstellung von Konsumgütern im Inland erforderlich sind, nicht im ersten Zugriff zu erfassen. Hierfür ist die Untersuchung der intermediären Verflechtungsbeziehungen notwendig. Ein geeignetes Instrument ist die Input-Output-Analyse, mit deren Hilfe die direkt und indirekt importierten Vorleistungen für den privaten Konsum¹² berechnet werden.

Private Haushalte geben gut jede zehnte D-Mark für Direktimporte von Konsumgütern aus

Ein vielfältiges, verschiedenen Qualitäts- und Preismerkmalen entsprechendes Angebot an Konsumgütern, welches den unterschiedlichsten Kundenansprüchen gerecht wird und die weitgefächerten Bedürfnisse der Verbraucher befriedigt, wird bei zugleich spezialisierter Produktion im eigenen Land vor allem durch die Einfuhr von Waren und Dienstleistungen aus dem Ausland erzielt.¹³ Der Anteil der Direktimporte an den Käufen der privaten Haushalte in Deutschland ist in den 90er Jahren in realer Betrachtung mit rund 12 vH relativ konstant geblieben (vgl. Tabelle 1).¹⁴

¹² In der Input-Output-Rechnung wird der private Verbrauch im Unterschied zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nach dem Inlandskonzept erfaßt, d.h. er beinhaltet die Käufe von Waren und Dienstleistungen von privaten Haushalten für Konsumzwecke im Wirtschaftsgebiet der Bundesrepublik Deutschland sowie den Eigenverbrauch der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck. Für die Berechnungen zum Importgehalt des privaten Konsums wurde in diesem Beitrag der private Verbrauch im Inland um den Eigenverbrauch der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck bereinigt.

¹³ Die Direktimporte können ihrerseits bereits deutsche Zulieferungen in Form von exportierten Vorleistungen aus Deutschland enthalten, so daß durch Direktimporte indirekt auch Produktionseffekte für die deutsche Exportindustrie entstehen, welche jedoch nur schwer quantifizierbar sind.

¹⁴ Die Angaben in den Input-Output-Tabellen sind in jeweiligen Preisen ausgewiesen; die Direktimporte zu Ab-Zoll-Preisen (Grenzübergangswerte zuzüglich der Einfuhrabgaben, ohne Einfuhrumsatzsteuer) und die Käufe der privaten Haushalte im Inland zu Ab-Werk-Preisen (Abgabepreise der Produzenten einschl. Produktionssteuern ohne Kosten der Transport- und Handelsleistungen und ohne Umsatzsteuern). Um einen Anteil der Direktimporte in realen Preisen zu ermitteln, wurden die Summe der Direktimporte und der Käufe der privaten Haushalte mit dem Preisindex der Importe bzw. des privaten Konsums deflationiert.

¹¹ Die eingeführten Waren und Dienstleistungen, die direkt ohne weitere Verarbeitung in die private Nachfrage eingehen, werden hier als Direktimporte bezeichnet.

Tabelle 1:
Anteil und Struktur der Direktimporte an den Käufen der privaten Haushalte im Inland
- in vH -

	1991	1993	1995
	<i>Anteil der Direktimporte</i>		
zu Preisen von 1991	12,1	11,9	12,3
in jeweiligen Preisen	12,1	10,6	10,5
	<i>Struktur der Direktimporte^a</i>		
Produkte der Land- und Forstwirtschaft	8,7	8,6	8,9
Energie, Wasser, Bergbauerzeugnisse	0,3	0,2	0,2
Chemische und Mineralöl-erzeugnisse, Steine und Erden usw.	14,0	13,4	13,5
Eisen, Stahl, NE-Metalle, Gießereierzeugnisse	0	0	0
Stahl- und Maschinenbauerzeugnisse	18,8	18,1	18,3
Automatische Datenverarbeitungseinrichtungen, Fahrzeuge			
Elektrotechnische und feinmechanische Erzeugnisse, EBM-Waren usw.	13,4	13,5	14,1
Holz-, Papier-, Lederwaren, Textilien, Bekleidung	26,2	25,5	25,5
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	14,8	15,3	15,0
Bauleistungen	0	0	0
Dienstleistungen des Handels, Verkehrs, Postdienstes u.a.	1,6	2,1	2,3
Übrige marktbestimmte Dienstleistungen	2,2	3,3	2,2
Nichtmarktbestimmte Dienstleistungen	0	0	0
Käufe der privaten Haushalte im Inland	100,0	100,0	100,0

^a In den amtlichen Input-Output-Tabellen erfolgt eine Gliederung nach 58 Gütergruppen bzw. Produktionsbereichen. Sie sind funktional abgegrenzt, um ein quantitatives Bild der produktions- und gütermäßigen Verflechtung in der Volkswirtschaft zu geben. Für zusammenfassende Darstellungen ist es üblich, diese in 12 Gruppen zu aggregieren. Die Struktur der Direktimporte basiert auf der Bewertung zu jeweiligen Preisen.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 2, Input-Output-Tabellen 1991, 1993, 1995; Berechnungen des IWH.

Die Direktimporte verteilen sich nicht gleichmäßig, sondern recht unterschiedlich auf die volkswirtschaftlichen Sektoren. Die Gütergruppe Holz-, Papier- und Lederwaren, Textilien und Bekleidung zieht über ein Viertel der Direktimporte in den betrachteten Jahren auf sich. Mit rd. 18 vH der Direktimporte folgt der Bereich Stahl- und Maschinenbauerzeugnisse, Automatische Datenverarbeitungs-

einrichtungen, Fahrzeuge. Die Höhe der Dienstleistungsimporte bei Käufen im Inland ist, gemessen an den Warenimporten, eher unbedeutend.

Im Jahr 1995 entfielen mehr als zwei Drittel der Direktimporte auf sieben der in den Input-Output-Tabellen untersuchten 58 Gütergruppen. Geordnet nach dem stärksten Gewicht an den Direktimporten insgesamt waren dies importierte Güter in den Bereichen Straßenfahrzeuge, Nahrungsmittel, Bekleidung, Textilien, Produkte der Landwirtschaft, Elektrotechnische Erzeugnisse und Mineralöl-erzeugnisse. 1991 und 1993 hatten diese Bereiche einen ähnlich hohen Anteil an den Direktimporten, was auf eine relative Konstanz der gütermäßigen Zusammensetzung der Direktimporte für den privaten Verbrauch schließen läßt.¹⁵

Die importierten Nahrungsmittel, die über 10 vH der Direktimporte für die private Nachfrage ausmachen, decken zugleich rund 15 vH der gesamten Verbrauchernachfrage nach Nahrungsmitteln ab. Ein wesentlich stärkeres Gewicht der direkt importierten Konsumgüter an der entsprechenden Gesamtnachfrage weisen Straßenfahrzeuge mit rd. 30 vH, Bekleidung mit rd. 40 vH, elektrotechnische Erzeugnisse mit über 50 vH und Produkte der Landwirtschaft mit über 60 vH aus.

Von privaten Haushalten im Inland nachgefragte einheimische Produktion enthält etwa 10 vH importierte Vorleistungen

Die eingeführten Rohstoffe bzw. Produktionsgüter, die direkt oder indirekt für die Erzeugung von Konsumgütern und Dienstleistungen im Inland aufgewendet werden und somit mittelbar in die Käufe der privaten Haushalte einfließen, sind in ihrem Gewicht, bezogen auf den privaten Konsum, mit ca. 10 vH etwa gleichbedeutend mit den Direktimporten (Methodik der Berechnung der direkten und indirekten Vorleistungsimporte siehe Kasten).

Dabei ist unter dem direkten Aufwand der unmittelbar zur Herstellung des Konsumgutes benö-

¹⁵ Auch in den Jahren 1978 bis 1986 zogen diese sieben Bereiche über 70 vH der Direktimporte auf sich. Vgl. dazu STÄGLIN, R., et al.: Der Einfluß der gesamtwirtschaftlichen Nachfrageaggregate auf die Produktions- und Beschäftigungsstruktur – eine quantitative Input-Output-Analyse. DIW, Beiträge zur Strukturforchung Heft 127/1 1992, S. 134 f.

**Berechnung der direkt und indirekt importierten Vorleistungen
für den privaten Konsum mit dem offenen statischen Input-Output-Modell**

In den Input-Output-Tabellen wird zeilenweise die Verwendung von Waren und Dienstleistungen dargestellt, und zwar die intermediäre Verwendung nach 58 Produktionsbereichen und die letzte Verwendung nach sechs Verwendungskategorien. Die I-O-Tabellen werden sowohl für die inländische Produktion als auch für eingeführte Güter aufgestellt. Darüber hinaus existiert eine Tabelle der Käufe der privaten Haushalte nach Gütergruppen und Verwendungszwecken (Konsummatrix), die einen Übergang von den gütermäßig abgegrenzten Angaben der Input-Output-Rechnung zu den Verwendungszwecken des privaten Konsums ermöglicht. Die Berechnung der direkt und indirekt importierten Vorleistungen für den privaten Verbrauch erfolgt in mehreren Arbeitsschritten:

1. Die Importe, die direkt in den privaten Verbrauch eingehen, werden nach 58 Gütergruppen aus dem privaten Verbrauch insgesamt und in der Unterteilung nach 13 Verwendungszwecken herausgerechnet. Ergebnis dessen ist eine Matrix der Dimension 58 x 13, die die letzte Verwendung der inländischen Produktion für den privaten Verbrauch – untergliedert nach Verwendungszwecken zu Ab-Werk-Preisen – darstellt (Konsummatrix ohne Direktimporte).

Y^w - Konsummatrix ohne Direktimporte unterteilt nach 58 Produktionsbereichen und untergliedert nach w Verwendungszwecken ($w = 1, \dots, 13$).

2. Die Lösung des traditionellen Mengenmodells der Input-Output-Rechnung besteht darin, die Produktionsmengen der einzelnen Produktionsbereiche bei exogen vorgegebener Nachfrage und konstanten Input-Koeffizienten zu bestimmen. Ergebnis ist die Leontief-Inverse, deren Koeffizienten angeben, wieviel Einheiten von der Gütergruppe i direkt und indirekt notwendig sind, damit eine Einheit Endnachfrage nach Gütern des Produktionsbereiches j befriedigt werden kann. Im folgenden werden die I-O-Tabellen mit dem Nachweis der inländischen Produktion (Version B) angewandt. Die eingeführten Vorleistungen sind in der Input-Output-Tabelle der inländischen Produktion im III. Quadranten als Primärinput für die Produktion ausgewiesen. Zur Ermittlung der direkten und indirekten sektoralen Vorleistungsimporte wird die Diagonalmatrix der Vorleistungsimporte (Primärinput), die in der Hauptdiagonale die Input-Koeffizienten für die Vorleistungseinfuhren beinhaltet, mit der inversen Matrix (Leontief-Inverse) multipliziert. Die Koeffizienten der berechneten Matrix der Vorleistungsimporte zeigen, wieviel direkte und indirekte Vorleistungseinfuhren in den einzelnen Produktionsbereichen eingesetzt werden, damit eine Einheit Endnachfrage sicher gestellt werden kann.

$$E = M * (I - A)^{-1} \quad \text{mit } (I - A)^{-1} - \text{Matrix der inländischen inversen Koeffizienten (Leontief-Inverse)}$$

M - Diagonalmatrix der sektoralen Vorleistungsimportkoeffizienten m_j , $j = 1, \dots, 58$

E - Matrix der Koeffizienten der direkt und indirekt importierten Vorleistungen

3. Ausgehend von den oben ermittelten Vorleistungsimporten je Einheit Endnachfrage lassen sich die im privaten Konsum (Endnachfragekomponente) enthaltenen direkten und indirekten Vorleistungsimporte der einzelnen Sektoren zurechnen.^a Hierfür wird die berechnete Matrix E mit der Konsummatrix multipliziert. Die Ergebnismatrix zeigt, wieviel Vorleistungsimporte im Mrd. DM in den einzelnen Produktionsbereichen eingesetzt werden, damit die Endnachfragekomponente – privater Verbrauch – bereitgestellt werden kann.

$$E^Y = M * (I - A)^{-1} * Y^w \quad \text{mit } E^Y - \text{Matrix der direkt und indirekt importierten Vorleistungen für den privaten Verbrauch insgesamt und nach Verwendungsgruppen}$$

^a Vgl. LUDWIG, U.; STÄGLIN, R.; STAHLER, C.: Verflechtungsanalysen für die Volkswirtschaft der DDR am Vorabend der deutschen Vereinigung. DIW, Beiträge zur Strukturforchung, Heft 163, 1996, S. 76 f.

Tabelle 2:
Anteil der direkt und indirekt importierten Vorleistungen am privaten Verbrauch
- in vH -

	1991	1993	1995
<i>Anteil der Vorleistungsimporte am privaten Verbrauch</i>			
zu Preisen von 1991	11,5	11,0	11,4
in jeweiligen Preisen	11,5	9,8	9,8
<i>Struktur der direkten und indirekten Vorleistungsimporte^a</i>			
Produkte der Land- und Forstwirtschaft	3,3	3,0	2,9
Energie, Wasser, Bergbauerzeugnisse	7,3	7,3	6,7
Chemische und Mineralöl-erzeugnisse, Steine und Erden usw.	20,0	19,7	19,0
Eisen, Stahl, NE-Metalle, Gießereierzeugnisse	2,0	1,4	1,6
Stahl- und Maschinenbauerzeugnisse			
Automatische Datenverarbeitungseinrichtungen, Fahrzeuge	9,2	8,0	8,6
Elektrotechnische und feinmechanische Erzeugnisse, EBM-Waren usw.	4,6	4,6	4,6
Holz-, Papier-, Lederwaren, Textilien, Bekleidung	11,3	10,3	10,0
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	16,8	15,5	14,6
Bauleistungen	1,6	2,1	2,4
Diensleistungen des Handels, Verkehrs, Postdienstes u.a.	8,5	10,5	11,6
Übrige marktbestimmte Dienstleistungen	14,0	16,0	16,4
Nichtmarktbestimmte Dienstleistungen	1,4	1,6	1,6
Käufe der privaten Haushalte im Inland	100,0	100,0	100,0

^a in jeweiligen Preisen

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 2, Input-Output-Tabellen 1991, 1993, 1995; Berechnungen des IWH

tigte Vorleistungsimport auf der letzten Produktionsstufe zu verstehen. Der indirekte Aufwand beinhaltet die mittelbar zur Herstellung der Vorleistungsproduktion benötigten importierten Vorleistungsgüter auf den vorgelagerten Produktionsstufen.¹⁶

¹⁶ Veranschaulicht man diese Begriffe am Beispiel der Anfertigung einer Seidenbluse, so ist der Stoff für die Bluse, nämlich die importierte Naturseide eine direkt importierte Vorleistung. Die ebenfalls auf der letzten Produktionsstufe eingesetzten Knöpfe werden mit importierten Farbstoffen hergestellt. Diese Farbstoffe sind die indirekt importierten Vorleistungen für die Seidenbluse.

Von 1991 bis 1995 weisen die direkt und indirekt importierten Vorleistungen in realer Rechnung eine verhältnismäßig stabile Relation von 11 vH zur privaten Nachfrage (abzüglich der Direktimporte) aus (vgl. Tabelle 2).¹⁷ Die Vorleistungsimporte im Bereich Chemische und Mineralöl-erzeugnisse, Steine und Erden usw. machen beinahe ein Fünftel aller Vorleistungsimporte für den privaten Verbrauch aus. Der Sektor Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren sowie übrige marktbestimmte Dienstleistungen, wozu die Leistungen der Kreditinstitute, der Versicherungen, des Gastgewerbes, des Gesundheitswesens sowie die Vermietung von Gebäuden und Wohnungen gehören, folgen mit 14,6 vH bzw. 16,4 vH an den Gesamtvorleistungsimporten. Im Gegensatz zu dem geringen Gewicht der Direktimporte für Dienstleistungen ziehen die in den Dienstleistungsbereichen benötigten Vorleistungsimporte beinahe ein Drittel aller Importe auf sich. Das sind insbesondere Importe für Dienstleistungen des Groß- und Einzelhandels, des Postdienstes und des Fernmeldewesens, Dienstleistungen der Kreditinstitute, Dienstleistungen des Gastgewerbes und sonstige marktbestimmte Dienstleistungen.

Betrachtet man von 1991 bis 1995 die importierten Vorleistungen für den privaten Verbrauch in der Untergliederung nach 58 Gütergruppen, so entfallen rund zwei Fünftel der direkt und indirekt importierten Vorleistungen zu jeweiligen Preisen auf fünf Bereiche: Gas, chemische Erzeugnisse, Mineralöl-erzeugnisse, Straßenfahrzeuge und Nahrungsmittel (1991: 44,6; 1993: 42,5; 1995: 40,7).

Unterschiedlicher Importgehalt der einzelnen Verwendungszwecke im privaten Verbrauch

Die Konsumausgaben der privaten Haushalte lassen sich unterschiedlichen Verwendungsgruppen zuordnen. Die Input-Output-Rechnung ermöglicht durch die Aufstellung spezieller Konsummatrizen in der Untergliederung nach 58 Gütergruppen und 13 Verwendungsarten einen Übergang

¹⁷ Die vorliegenden Input-Output-Tabellen sind zu jeweiligen Preisen bewertet. Um den Einfluß von Preisentwicklungen grob zu fassen, wurden die Gesamtgrößen der importierten Vorleistungen und des privaten Verbrauchs mit dem Preisindex der Importe und dem Preisindex des privaten Verbrauchs in konstante Preise (1991 = 100) umgerechnet.

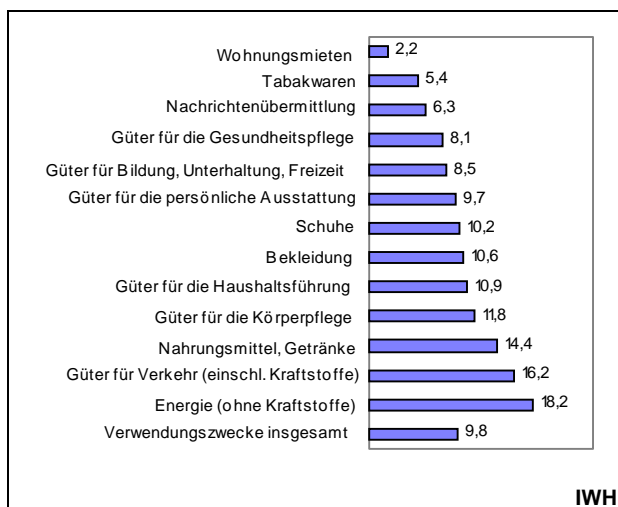
vom privaten Verbrauch als Gesamtheit in eine differenzierte Darstellung des privaten Verbrauchs nach Verwendungszwecken (vgl. Abbildung).¹⁸

Einen überdurchschnittlichen Anteil an importierten Vorleistungen absorbieren die Ausgaben der privaten Haushalte, die für Energie, für Güter des Verkehrs (einschl. Kraftstoffe) und Ernährung getätigt werden. Einen verhältnismäßig geringen Importgehalt haben die Ausgaben für Wohnungsmieten, Tabakwaren und Nachrichtenübermittlung. Bei Tabakwaren scheint der geringe Importgehalt auf den ersten Blick nicht nachvollziehbar. Jedoch führt die Verbrauchssteuer für Tabakwaren zu einem überdurchschnittlich hohen Produktionswert, und reduziert somit deutlich den Anteil des Primärinputs aus Importen am geschaffenen Produkt.

Abbildung:

Anteil der direkt und indirekt importierten Vorleistungen des privaten Verbrauchs 1995 an den einzelnen Verwendungszwecken

- in vH -



Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 18, Reihe 2, Input-Output-Tabellen 1995; Berechnungen des IWH.

Die Käufe der privaten Haushalte waren in den letzten Jahren von Strukturveränderungen geprägt, die sich in einem Anteilsrückgang von Ausgaben für Ernährung, Bekleidung, Güter der Haushaltsführung, für Bildung und Unterhaltung, für Ver-

¹⁸ Da die Konsummatrix 1995 zu Ab-Werk-Preisen noch nicht vorliegt, wurde für diese Berechnung anhand der vom Statistischen Bundesamt vorab zur Verfügung gestellten Konsumverflechtungstabelle 1995 zu Anschaffungspreisen eine Arbeitstabelle zu Ab-Werk-Preisen erstellt.

kehr und einem Anstieg der anteiligen Ausgaben für die Wohnungsmiete, Güter der Nachrichtenübermittlung und der persönlichen Ausstattung niederschlugen. Im allgemeinen können Strukturverschiebungen im privaten Verbrauch in Verbindung mit dem variierenden Importgehalt der unterschiedlichen Verwendungszwecke zu einer Erhöhung bzw. Verringerung des Importgehalts insgesamt führen.

Die in den 90er Jahren erfolgte Änderung der Ausgabenstruktur dürfte für sich genommen eine leichte Dämpfung des Anteils der direkt und indirekt importierten Vorleistungen an den Gesamtvorleistungen für die Käufe der privaten Haushalte insgesamt bewirkt haben.

Importgehalt des privaten Konsums durch Reiseausgaben erhöht

Führt man letztendlich die einzelnen Importbestandteile des privaten Konsums in einer abschließenden Betrachtung als Gesamtimportgehalt des privaten Verbrauchs zusammen (vgl. Tabelle 3), so muß der Teil der Geldausgaben der privaten Haushalte, der während eines Aufenthalts im Ausland, sei es auf Urlaubs- oder Dienstreisen, in Waren und Leistungen fließt, in die Betrachtung einbezo-

Tabelle 3:

Zusammengefaßter Importgehalt des inländischen privaten Verbrauchs

- in vH -

	1991	1993	1995
<i>in jeweiligen Preisen</i>			
Direktimporte	11,9	10,4	10,3
Vorleistungsimporte	11,3	9,6	9,6
Saldo Auslandskäufe ^a	1,5	2,0	2,2
Importgehalt insgesamt	24,7	22,0	22,1
<i>in konstanten Preisen (1991 = 100)</i>			
Direktimporte	11,9	11,6	11,9
Vorleistungsimporte	11,3	10,7	11,1
Saldo Auslandskäufe ^a	1,5	2,4	2,8
Importgehalt insgesamt	24,7	24,7	25,4

^a Da der private Konsum in der Input-Output-Rechnung nach dem Inlandsprinzip behandelt wird, geht als „zusätzlicher Import“ in die zusammenfassende Berechnung des Importgehalts nur der Saldo zwischen den Käufen der Inländer in der übrigen Welt und den Käufen der Gebietsfremden im Inland ein.

Quelle: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IWH.

gen werden. In den letzten Jahren schwankt der Anteil der Konsumnachfrage von Inländern in der übrigen Welt – gemessen am inländischen privaten Verbrauch in realer Berechnung – um vier Prozent.¹⁹

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß der Importgehalt des privaten Konsums in den neunziger Jahren eine stabile Größe ist. Die arbeitsteiligen Beziehungen zwischen den Gütermärkten in der Welt sind somit im übertragenen Sinne ein kontinuierlicher und fester Bestandteil der Konsumnachfrage der privaten Haushalte. Faßt man

die einzelnen Teile des Importgehalts des privaten Verbrauchs zusammen, so fließt rund ein Viertel der Nachfrage der privaten inländischen Haushalte in irgendeiner Form in Waren bzw. Dienstleistungen, deren Produktionsstätte nicht in Deutschland liegt. Etwa drei Viertel der Konsumnachfrage und damit der entscheidende Anteil wird für inländische Unternehmen nachfragewirksam.

Ruth Grunert
(rgr@iwh.uni-halle.de)

Beschäftigungsentwicklung in Ostdeutschland: Räumliche Muster und Hinweise auf einige Determinanten

Zur Bestimmung regionalpolitischer Maßnahmen ist es wichtig, frühzeitig verlässliche Informationen über Einflußfaktoren auf die wirtschaftliche Entwicklung von Regionen zu erhalten. Eine Untersuchung der räumlichen Beschäftigungsveränderungen in den neuen Bundesländern ergibt, daß sich in den Landkreisen und kreisfreien Städten die Beschäftigung um so besser entwickelt hat, je geringer die Lohnzuwächse waren. Niedrige Lohnsteigerungen dürften sich folglich beschäftigungsfördernd auswirken. Weiterhin haben die kreisfreien Städte an Beschäftigung verloren, die dünn besiedelten Landkreise hingegen Zugewinne verzeichnet. Ein weiteres Ergebnis ist, daß aus der Randlage an den Außengrenzen der neuen Länder nicht automatisch Beschäftigungsverluste oder ein überdurchschnittliches Wachstum der Arbeitslosigkeit resultieren. Folglich kann allein eine Grenzlage auch nicht als Begründung für einen besonderen Förderanspruch gelten.

Kein klares räumliches Muster der Beschäftigungsentwicklung

Die Beschäftigung hat in Ostdeutschland zwischen 1994 und 1997 um 1,9 vH pro Jahr abgenommen (gemessen an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten). Dieser Rückgang verlief

jedoch nicht für alle Regionen einheitlich. Vielmehr werden große Unterschiede sichtbar, wenn man die Werte der einzelnen Landkreise vergleicht: Der größte Rückgang betrug in diesem Zeitraum²⁰ -6,3 vH per annum in Gera und in Bitterfeld, der maximale Zuwachs 8,2 vH p.a. im Landkreis Bad Doberan. Aus einer Übersicht läßt sich ablesen, daß die kreisfreien Städte eine ungünstigere Beschäftigungsentwicklung haben als ihre Umlandkreise (vgl. Karte). Auch in einigen Regionen, in denen sogenannte „industrielle Kerne“, strukturpolitisch wichtige Großbetriebe des Bergbaus und Verarbeitenden Gewerbes, ansässig waren, ist die Beschäftigung zurückgegangen. Neben Bitterfeld scheint dies etwa im Raum Halle-Leipzig und in anderen Gebieten nordwestlich von Halle, der Niederlausitz um Cottbus und der Uckermark (nordöstlich Berlins) der Fall zu sein.

Darüber hinaus läßt die Karte kein klares räumliches Muster der Beschäftigungsentwicklung erkennen. Ähnlich unklare Bilder entstehen, wenn man andere Indikatoren wie die Entwicklung der Erwerbstätigen oder der Arbeitslosen derart deskriptiv darstellt. Außerdem schneiden einzelne Kreise unterschiedlich gut ab, wenn man beispielsweise Beschäftigungs- und Arbeitslosenentwicklung gegenüberstellt: Bad Doberan mit der gün-

¹⁹ Vgl. STATISTISCHES BUNDESAMT. Fachserie 18, Reihe 1.3, 1997, S. 180.

²⁰ Aufgrund der Kreisgebietsreform sind Daten auf Kreisebene nicht für einen längeren Zeitraum verfügbar.